

Traumglücksnummern

Autor(en): **Wiss-Stäheli, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 43

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-487967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Traumglücksnummern

Karl Bimmerli wollte reich werden und schlug den einfachsten Weg dazu ein; er kaufte sich ein Lotterielos. Seine Frau schalt ihn, nicht wegen des Loskaufes, sondern wegen der Endzahl 36. «Du hättest mich vorher fragen sollen, dann hätte ich dir geraten, eine Nummer mit 63 am Schluß zu wählen. Ich träumte diese Nacht, für 63 Franken Waren eingekauft zu haben. Geträumte Zahlen bringen Glück; verkaufe das Los und kaufe ein anderes mit der Endzahl 63.» Bimmerli legte den Fall seinem Freund Fritz vor, der ihm das Los sofort abnahm. «Es gewinnt totsicher», sagte Fritz, «denn Glücksnummern, die Frauen träumen, sind immer umzustellen. Immer das Gegenteil tun, was die Frau will, dann wird es gut.» Karl Bimmerli, den Aussagen seines Freundes keinen Glauben schenkend, kaufte sich ein Los mit der Zahl 63. Und nach der Ziehung stellte er fest, daß tatsächlich das Los mit der Zahl 36 den Betrag von zwanzig Franken gewonnen hatte. 63 war eine Niete! Karl Bimmerli nahm sich vor, in Zukunft nach der Theorie seines Freundes zu handeln. Eines Morgens erzählte Frau Bimmerli, sie hätte im Traum ein Los mit der Endzahl 66 gekauft. «Nun weißt du, was du zu tun hast, Mann!» Aber Bimmerli wußte es nicht. «Wie soll ich die beiden Zahlen umstellen? 66 bleibt 66!» Die Frau war anderer Meinung. «Das ist gerade ein Beweis, daß die Umstelltheorie deines Freundes versagt und deshalb ein solches Los gewinnen muß.» Diesmal glaubte Bimmerli wieder seiner Frau und erstand sich ein Los mit der Endnummer 66. Aber siehe da, auch diesmal ging dieses Los leer aus; dafür las Bimmerli in der Ziehungsliste, daß das Los mit der Endzahl 99 den schönen Betrag von fünfzig Franken gewonnen hatte. «Aha», sagte sich Bimmerli, «nicht nur umstellen, auch auf den Kopf stellen muß man die geträumte Glückszahl einer Frau.» Eine Erleuchtung, die sein Antlitz erglänzen ließ. Nun konnte es nicht mehr fehlen. Aber es war doch nicht so einfach, denn als ihm die Frau erzählte, sie sei im Traum mit dem Autobus Nr. 88 heimgefahren, da fing Bimmerli zu fluchen an und jammerte: «Diese Zahl läßt sich ja weder um-, noch auf den Kopf stellen, 88 bleibt eben 88. Besorgt schaute ihn die Gattin an; sie wagte nicht, ihn diesmal zu einem Loskauf zu ermuntern; denn sie



„Ein glänzend Ziel kann man am ersten treffen“, sagt Shakespeare. Also schoß Gottlieb auf Glas.

„Das Ziel ist würdig, und der Preis ist groß“, sagt Schiller. Und das mit dem Preis wird schon stimmen.

wollte nicht schuld sein, wenn es wiederum nichts gewänne. «Aber», das meinte sie, «wenn du kein solches Los kaufst und es gewinnst, dann werde ich dir etwas erzählen!» Der Loskauf unterblieb. Nach der Ziehung stellten die Eheleute Bimmerli fest, daß ein Los mit der Endzahl 88 den schönen Betrag von fünfshundert Franken gewonnen hatte. Darauf wußte Frau Bimmerli ihrem Ehemann so viel zu erzählen, daß dieser einen Tobsuchtsanfall bekam und alle Traumglücksnummern samt der Theorie seines Freundes Fritz zum Teufel wünschte. — Josef Wiß-Stäheli

Anekdote um Beethoven

Ein junger Mann, der in seinem ganzen Gehaben reichlich viel Selbstgefälligkeit zur Schau trug, wollte Beethovens Schüler werden. Er mußte ein Stück nach eigener Wahl auf dem Klavier vortragen. Nach Beendigung sagte der Meister: «Sie müssen noch lange spielen, bis Sie einsehen, daß Sie nichts können.» H. M.

Astronomisches

Radio Moskau meldete kürzlich, daß sich die vom internationalen Astronomenkongreß in Zürich zurückgekehrten Astronomen sehr befriedigend geäußert hätten. Die Russen scheinen demnach (erfreulicherweise!) eingesehen zu haben, daß sich doch nicht alles hinter einem Vorhang verbergen läßt! Bonze

Es gibt

unzählige Holzspalter, zahlreiche Haarspalter, vielzuvielen Kümmelspalter, Legionen von Rappenspalter; und zum Glück gibt es auch noch einen Nebelspalter. Z.



In nächster Nummer:
**Preis-Kreuzworträtsel
 mit über 3000 Preisen**